

LIECHTENSTEINER
am
Wochenende
VaterlandMIT AMTL. PUBLIKATIONEN - VERBUND TAGBLATT/SCHWEIZ AM WOCHENENDE www.vaterland.li**Von der Oper zum Musical**
Solisten der Operette Balzers präsentieren «Schön wie eine blaue Sommernacht». 13**Ausrüstung wird aufgestockt**
Eine Einsatzgruppe bereitet sich für den Ernstfall eines Waldbrandes im Rahmen einer Ausbildung vor. 9**Käufer interessiert an Reich AG**

In den Insolvenzprozess der Reich Transporte AG ist erneut Bewegung gekommen. «Es hat sich gezeigt, dass ein Verkauf des Unternehmens das realistischste Szenario ist, um die Substanz der Firma zu erhalten», sagt Masseverwalter Manuel Walser. Die Rahmenbedingungen im Transportgewerbe haben sich in den vergangenen Jahren laufend verschlechtert. So drängten etwa immer mehr günstigere Mitbewerber aus Osteuropa auf den Markt.

Zudem sind die Strassensteuern in verschiedenen Ländern erhöht worden, während sich die Vorschriften über die Arbeits-, Lenk- und Ruhezeiten der Fahrer zusätzlich verschärft haben. Trotzdem verwundert es Masseverwalter Walser nicht, dass sich Kaufinteressenten für die Reich Transporte AG gemeldet haben: «Wenn man Synergien mit den bereits bestehenden Geschäftsbereichen nutzen kann, kann eine Transportfirma durchaus wirtschaftlich betrieben werden.» (vb) 5

Sapperlot

Der «Rote Nagel»: eine Auszeichnung, welche die Rheinbrücke Vaduz-Sevelen vom st. gallischen Verein Südkultur im Jahr 2013 verliehen bekam. So wie auch die Tamina Therme in Bad Ragaz, die Klangschmiede in Alt St. Johann oder die alte Spinnerei in Murg. Die Markierungen mit dem Roten Nagel sind allerdings keine eigentlichen Auszeichnungen. Vielmehr rufen sie dazu auf, sich mit dem heimischen, kulturellen Bauerbe sowie mit überzeitgenössischer Architektur zu befassen. Das heutige Jubiläumsfest «150 Jahre Rheinbrücke Vaduz-Sevelen» bietet dazu die ideale Gelegenheit. Ebenso für eine Zeitreise ins Jahr 1871, als die Brücke von den beiden Gemeinden Sevelen und Buchs errichtet wurde. Eine Zeit, in der hauptsächlich Kartoffeln, Riebel, Würste und Brot auf dem Menüplan standen. Und gerade in der hektischen Gegenwart, geprägt von Überfluss, tut es doch ganz gut, zumindest gedanklich in die Vergangenheit zu reisen. Bettina Stahl-Frick

Schwieriger Herbst nimmt seinen Anfang

Diese Woche hat sich die Coronalage überraschend schnell verschlechtert.

Valeska Blank

Während des Sommers stand immer wieder die Frage im Raum: Wird in den Herbstmonaten wieder eine neue Coronawelle anrollen – und wenn ja, wie schlimm wird sie? Die wahrscheinliche Antwort wurde in den vergangenen Tagen immer deutlicher: Der Herbst dürfte schwierig werden. Der Grund: Die Zahl der Personen, die wegen einer Coronainfektion hospitalisiert werden mussten, ist in dieser Woche sprunghaft angestiegen. Die Betten auf den Intensivstationen füllen sich rasant.

Fallzahlen steigen auch im Land in hohem Tempo

Das Tempo dieser Entwicklung hat viele Spitalärzte zu dringlichen Worten veranlasst. Sie befürchten eine erneute

Überlastung des ohnehin schon müden Personals und warnen, dass bald dringende Operationen verschoben werden müssen.

Wie schnell die Fallzahlen steigen können, zeigt sich auch in Liechtenstein anschaulich: Von vergangener Samstag bis gestern wurden im Land 69 Coronainfektionen gemeldet. In der Woche zuvor waren es 46, nochmals eine Woche zuvor erst 9.

Grossteil der Neuinfizierten ist nicht immunisiert

Etwa 90 Prozent der Neuinfizierten in Liechtenstein sind ungeimpft. Auch die Coronapatienten, die jetzt im Spital landen, sind zum grössten Teil nicht immunisiert.

Die Ärztekammer-Präsidentin Ruth Kranz spürt die Verschlechterung der Lage in ihrem eigenen Arbeitsalltag

deutlich: «An einem Tag haben wir alleine in unserer Praxis neun positive Resultate erhalten, am nächsten Tag fünf.» Sie könne nur ihren dringlichen Appell wiederholen, sich impfen zu lassen. Wenn sich der Trend, der sich seit dieser Woche beobachten lässt, in diesem Tempo fortsetzt, erwartet die Ärztin «einen ganz schwierigen Herbst».

3G-Regel in der Gastronomie könnte über dem Rhein kommen

Trotz der angespannten Lage hofft Kranz, dass die Regierung nicht wieder Massnahmen beschliessen muss. Im Kanton St. Gallen wird derzeit über die Einführung der 3G-Regel in der Gastronomie nachgedacht. Das würde auch Liechtensteiner betreffen, die gerne über dem Rhein etwas essen oder trinken gehen. 3

Fallzahlen bleiben im zweistelligen Bereich

Gestern vermeldete die Regierung 11 weitere Personen, die positiv auf Covid-19 getestet wurden. Die 14-Tage-Inzidenz auf 100 000 Einwohner ist auf 297 – zuvor lag sie bei 274 Personen – gestiegen. Liechtenstein verzeichnete bisher insgesamt 3209 laborbestätigte Fälle von Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind. Innerhalb des vergangenen Tages wurden 11 zusätzliche Fälle gemeldet. Mittlerweile sind 3076 Personen genesen, 3 befinden sich noch im Spital. In den letzten 14 Tagen sind 297 Personen, in den letzten 7 Tagen 178 Personen, jeweils hochgerechnet auf 100 000 Einwohner, erkrankt. Bislang traten 59 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. (red)

Teststrasse wird weitergeführt

Entgegen der Ankündigung vom Juli wird die Corona-Teststrasse doch nicht geschlossen, wie das «Volksblatt» berichtet. Die Regierung schätze die Coronasituation heute diametral anders ein als noch vor wenigen Wochen. Ein neuer Zeitpunkt für den Rückbau des Drive-through gibt es nicht. Dies sei abhängig vom weiteren Verlauf der Pandemie. Der Betrieb wird demnach «bis auf Weiteres» aufrechterhalten. Dies entspricht der Forderung seitens der Liechtensteiner Ärztekammer: Kammerpräsidentin Ruth Kranz hatte bereits Anfang August kritisiert, dass das Testen künftig komplett auf die Ärzte und Apotheken abgewälzt werden sollte. (red)

150 Jahre Rheinbrücke Vaduz-Sevelen

Vor 150 Jahren, am 18. Juli 1871, wurde die erste Rhein-Holzbrücke zwischen Vaduz und Sevelen eingeweiht. Dies wird heute von den beiden Gemeinden von 10 bis 17 Uhr gefeiert. Auf die Besucher wartet eine Kunstaktion in der Alten Holzbrücke sowie ein Koffermarkt mit allerlei Handarbeiten.

Bild: Daniel Schwendener

Boot auf dem Weg nach Spanien gesunken

Beim Untergang eines Bootes mit Geflüchteten, Migrantinnen und Migranten zwischen Afrika und den Kanarischen Inseln sind nach Angaben spanischer Hilfsorganisationen 52 Menschen ums Leben gekommen. Unter den Todesopfern seien 16 Frauen und ein zweijähriges Kind, berichtete Helena Maleno Garzon vom Hilfswerk Caminando Fronteras. Die einzige Überlebende sei vom spanischen Seerettungsdienst aufgenommen worden. Sie habe erzählt, das Schlauchboot sei «irgendwo in Marokko» mit 53 Menschen an Bord gestartet. Es habe sechs Tage hilflos im Meer getrieben. Das Boot ging etwa 250 Kilometer vor den Kanarischen Inseln unter. Die spanischen Behörden veröffentlichten zunächst keine Mitteilung, auf Anfrage bestätigten sie aber den Sachverhalt. Es seien zwei Leichen geborgen worden. (sda)

A Portion REBEL
Neue Folge online